TR
1
.P49
IV M
c 354084 AM

PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK

1. Beilage. Halle a. S., 8. April 1917. Nr. 27|28.

„Agfa"-Röntgen-Platten

Hohe Empfindlichkeit für Röntgenstrahlen
Kräftige Deckung der Lichter
Klare, detailreiche Schatten

„Agfa"-Handbuch
130 Textseiten
ausgezeichnete Bilder
Ladenpreis **50** Pfg.
Seite 56:

Die Vorteile der erhöhten Empfindlichkeit bei der **„Agfa-Röntgen"-Platte** liegen auf der Hand: Namentlich bei längeren Belichtungen, z. B. Thorax-Durchleuchtungen, fällt die Ersparnis eines Drittels der Zeit als **Schonung des Patienten** wohl ins Gewicht. Dann bedeutet die verkürzte Belichtungsdauer aber auch eine wesentlich **grössere Ausnutzung der Röhre**, die bekanntlich nur eine bestimmte Gesamt-Belichtungsdauer verträgt. Das aber bedeutet eine direkte **Ersparnis an Betriebskosten. Endlich werden Unschärfen**, die durch Bewegungen des zu photographierenden Patienten entstehen, um so **weniger entstehen** können, je kürzer die Belichtungszeit ist.

Durch die Photohändler

Empfehlenswert **für die Entwicklung:**

„Agfa"-Rodinal

für die Fixage:

„Agfa"-Fixiersalz sauer

oder

„Agfa"-Schnellfixiersalz

„Praktische Winke für die Röntgenphotographie"
von Prof. Dr. W. Gehren — 42 Seiten Text und interessante pathologische Röntgenbilder

Kostenlos durch

„Agfa", Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO. 36

25jährig erprobt und bewährt als
leistungsfähig ▫ zuverlässig ▫ haltbar:

‚Agfa'-Trockenplatten Extrarapid

Vorzüglich klar und brillant arbeitend; auch bei lange dauernder Entwicklung kein Gelbschleier. Höchste Empfindlichkeit: 30° W = 16/17° Sch. Prima Glas, genauer Schnitt; ausgezeichnete Verpackung; peinlich sauberer Guss, stets gleichmässig.

Von Fachleuten wie Amateuren gleichermassen geschätzt. Für Sportaufnahmen vorzugsweise benutzt. Vielfach mit bestem Erfolg für Röntgenphotographie im Gebrauch.

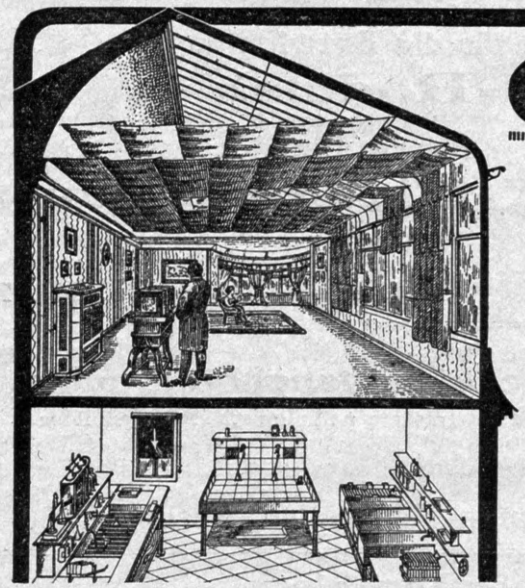
Vergrösserungen in Schwarz und Sepia,

Uebermalungen in Oel, Aquarell und Pastell

(nur Ausführung 1).

Berlin S.,
Wallstrasse 31.

Eduard Blum,
Inh.: E. Blum, W. Hoffschild, J. Müller.



C.H.ULRICH
BERLIN NW87
Kaiserin Augusta-Allee 3.

Bauanstalt photographischer Ateliers
Montage an allen Plätzen
Fabrik für photogr. Laboratorien und
Dunkelkammer-Ausrüstung
Atelier-Vorhänge nebst Zubehör
Verdunkelungen u.s.w.

Kataloge für 2 Mark käuflich
Einzelblätter gratis

Conrad & Schumacher, **Berlin-Schöneberg,**
Kaiser Wilhelm-Platz 2.
Fernsprecher: Amt Nollendorf 4480.

Abteilung 1.

Fabrik photograph. Karten und Kartons.

Eilaufträge sofort lieferbar.

Stets grosses Lager in Gruppenkartons.

Abteilung 2.

Versand sämtl. Bedarfs für die praktische Lichtbildnerei.

Viele dankbare Anerkennungen über rasche und gute Lieferungen.

PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK
UND ALLGEMEINE PHOTOGRAPHEN-ZEITUNG.

Herausgegeben von Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. MIETHE in BERLIN-HALENSEE.
Verlag von WILHELM KNAPP in HALLE A. S., Mühlweg 19.

Nr. 27/28 8. April. 1917.

Einige weniger bekannte Reproduktionsverfahren.

[Nachdruck verboten.]

Ueber einige Reproduktionsverfahren, die in weiteren Kreisen weniger bekannt sind, es aber wohl verdienen, dass ihnen Beachtung geschenkt wird, hielt Professor O. Mente in einer Sitzung der Freien photographischen Vereinigung zu Berlin einen längeren Vortrag.

Der Vortragende teilte mit, dass er weniger über jene Verfahren sprechen wolle, die in der Patentliteratur eine nur vorübergehende Rolle gespielt haben, sondern dass er hauptsächlich diejenigen Verfahren und Apparate und das Prinzip ihrer Arbeitsweise schildern wolle, deren Verwendung in der Praxis von Wert ist.

Der Redner gruppierte die verschiedenen Verfahren in solche, die mit Linse und Kamera ausgeführt werden, und Methoden, bei denen die photographische Kamera ausgeschaltet ist.

Das Arbeiten mit Linse und Kamera hat den einen wesentlichen Vorzug der Möglichkeit einer Formatabänderung — Vergrösserung oder Verkleinerung — bei der Wiedergabe des Originals. Einen der ersten brauchbaren, vollständig automatisch arbeitenden Reproduktionsapparate in Gestalt des Photostaten liefert die amerikanische Kodakgesellschaft. Es wird durch diesen Apparat eine vollkommene Mechanisierung des Reproduktionsverfahrens erzielt, welche jedoch die Möglichkeit einer durchaus authentischen Wiedergabe des Originals wahrt; denn so mühsam und auch meist subjektiv beeinflusst die Wiedergabe der Kopie ist, wenn sie mit der Hand ausgeführt wird, so spielend leicht und mit vervielfachter Schnelligkeit bewältigt sie die photographische Kamera. Die Vorbilder, welche für die Reproduktion mit diesem Apparat in Frage kommen, sind vorzugsweise Schwarz-Weiss-Originale, wie Zeichnungen, Drucke, legale Schreiben, Kostenanschläge, Kontrakte, Policen usw. Um die Originale der Einfachheit halber liegend photographieren zu können, ist am Objektiv der Kamera ein abwärts gerichtetes Prisma angebracht; die zu reproduzierende Vorlage liegt auf einer horizontal und vertikal verschiebbaren Platte und wird in einer Art Rahmen gegen eine Glasplatte gepresst. Das Photographieren geschieht direkt auf Papier, welches durch eigens dazu konstruierte Vorrichtungen gleich im Apparat entwickelt und fixiert wird. Zur vollendeten kontrastreichen Wiedergabe der Schwarz-Weiss-Vorlage eignen sich natürlich nicht die für die gewöhnlichen Kontaktdrucke oder gar Vergrösserungen hergestellten Bromsilberpapiere, mit mehr oder weniger weicher Gradation. Die Emulsion des Papieres soll vielmehr die Aufgabe erfüllen, ähnlich den photomechanischen Platten oder den Diapositivplatten, also möglichst hart zu arbeiten. Eine andere Forderung ersteht dem Papier noch besonders, wenn es sich um Duplikate von Aktenstücken oder dergl. handelt, mit denen viel hantiert wird, die in Aktendeckeln oder Mappen viel herumgetragen und auf diese Weise viel strapaziert werden; sie sollen möglichst knickfest sein.

Die Bedienung des Apparates geschieht nach genau berechneten Tabellen und kann somit von jedem beliebigen Arbeiter ausgeführt werden, da eine eigene Geistesarbeit ja ganz fortfällt. An den Tabellen kann genau die Entfernung der Einstellebene und des Objektes vom Objektiv abgelesen werden, bei einer bestimmten vorgeschriebenen Verkleinerung des Originals. Die handliche Bedienung des Apparates geschieht mittels Hebels und Schrauben.

Als Beleuchtung ist, um Fehlresultaten zu entgehen, die Zeit und Material kosten, eine möglichst konstante Lichtquelle zu wählen. Tageslicht ist nach Möglichkeit auszuschalten. Bei der wechselnden Helligkeit des Tageslichtes wäre eine zu grosse Erfahrung notwendig, um stets die richtige Belichtung gleich zu treffen. Sehr konstant und zugleich ökonomisch ist z. B. die Quecksilberdampflampe und wo keine farbigen Originale vorliegen wohl mit Erfolg anwendbar. Sonst ist neben den Bogenlampen die Halbwattlampe sehr zu empfehlen. Wenn auch die Lichtintensität vielleicht nicht so gross ist, wie bei der Bogenlampe, so ist das Licht doch sehr konstant und die Bedienung einfach und wenig zeitraubend, da auch das stete neue Einsetzen der Kohlen in die Bogenlampe fortfällt.

In der Wirkung ähnliche, mechanisch arbeitende Reproduktionsapparate, wie der vorbeschriebene sind der ebenfalls amerikanische Rectigraph und die Famuluskamera der „Ica"-Aktiengesellschaft Dresden. Bei letzterem ist Entwickeln

und Fixieren in der Dunkelkammer notwendig, da diese Vorrichtungen im Apparat selbst fehlen.

Ein in der Theorie schon vor vielen Jahren angegebenes Reproduktionsverfahren, welches sich in seiner Ausführung dem gewöhnlichen Kontaktdruck nähert, ist das Playertypieverfahren so genannt nach Hort Player, seinem Erfinder. Hierbei ist allerdings die Wiedergabe des Originals an gleiche Grösse wie dieses gebunden, da Linse und Kamera fehlen. Das Wesen der Playertypie beruht in der Hauptsache auf der Wirkung von reflektiertem Licht. Man bedient sich des Playertypieverfahrens meist dann, wenn man sparsamer arbeiten will, oder nicht im Besitze von Linse und Kamera ist und doch Vorlagen in gleicher Grösse zu reproduzieren hat, die ein Durchlichten nicht gestatten, weil das Papier doppelseitig bedruckt oder beschrieben war. Es bedarf zur Ausübung des Verfahrens nur der lichtempfindlichen Platte bezw. besser eines lichtempfindlichen Papieres (Gaslichtpapier) und eines Kopierrahmens. Man spannt die zu reproduzierende Vorlage, wenn es sich um Wiedergabe ganzer Bücher oder Lexiken handelt, in Kontakt mit dem lichtempfindlichen Papier in einen Kopierrahmen fest ein und belichtet, entgegen der sonst üblichen Art von der Glasseite, also der Rückseite der lichtempfindlichen Platte. Die Reihenfolge ist demnach: Kopierrahmenscheibe, lichtempfindliches Papier, Vorlage. Zunächst tritt naturgemäss ein allgemeines Schleiern der ganzen Schicht ein, bedingt durch das Passieren der Lichtstrahlen durch die Emulsionsschicht. Zu diesem Schleier, der unvermeidlich ist, tritt nun die Reflexion der unbedruckten weissen Stellen der Vorlage hinzu, während die bedruckten, schwarzen Stellen der Vorlage bei richtiger Belichtungszeit keine ausschlaggebende Wirkung auf die Schicht ausüben sollen. Dieser Vorgang bei der Belichtung könnte ungefähr, in kurze Worte gefasst, so dargestellt werden: Durch Schleier + Reflexion vom weissen Papier und Schleier allein entsteht die negative Wiedergabe des Originals, von dem naturgemäss ziemlich kontrastlosen Negativ können dann beliebig viele Abzüge hergestellt werden können. Durch Verwendung sehr hart arbeitender Entwicklungspapiere für Negativ- und Positivprozess kann das Resultat erheblich verbessert werden. Später hat dann von Arnhard in München dies Playertypieverfahren weiter ausgearbeitet, aber im wesentlichen die Sache nicht weiter gefördert, ausser der Angabe eines neuen, besonders geeigneten Reproduktionskopierrahmens und eines speziellen Entwicklungspapieres. Raphael Kögel erhielt bessere Resultate bei Auskopierpapieren, wenn er unter Gelbfilter belichtete.

Wie erneute Versuche von O. Mente bestätigen, wird die Brillanz der wiederzugebenden Schriftzeichen ausserordentlich gesteigert durch Bedecken des Kopierrahmens mit einem Gelbfilter. Dies ist an sich leichter zu verstehen bei Chlorsilberauskopierpapieren (Kögel), weil hier die Mitwirkung der sogen. „fortsetzenden Strahlen" in Erscheinung tritt. Bei Bromsilberschichten ist dagegen die Wirkung, die offenbar nicht allein auf einer richtigeren Bemessung der Belichtungszeit beruht, nicht ohne weiteres verständlich.

Bis zu einer überraschenden Vollkommenheit hat dann Ullmann in Zwickau das Playertypieverfahren ausgebaut, wobei er sich statt der teuren Silberschichten einer Chromat-Kolloidschicht bediente. Es gelang ihm, absolut schleierfreie Wiedergaben von Schwarz-Weiss Originalen zu erzielen. Die belichtete Chromat-Kolloidschicht färbt Ullmann mit geeigneten Farbstoffen an.

Es käme hier anschliessend noch die Reproduktion mittels Durchleuchtung in Frage, die wesentlich für die Wiedergabe einseitig bedruckter Vorlagen verwendbar ist. Diese Voraussetzung gibt die Möglichkeit, die Beleuchtung durch die Vorlage hindurch, also von deren Rückseite her, erfolgen zu lassen, weil ja dann jegliche störende Wiedergabe der bedruckten Rückseite eines Originals fortfällt. In Fällen, wo es sich um nur eine Reproduktion des Originals handelt, genügt der einfache Kontaktdruck auf lichtempfindlichem Auskopier- oder Entwicklungspapier. Bei Massenauflagen hingegen bedient man sich des Zinkflachdrucks, der in beliebiger Menge Abzüge herzustellen gestattet.

Eine Klasse für sich bilden noch die „chemischen" Reproduktionsverfahren. Ein eigenartiges, hierher gehörendes Verfahren, das etwas der alten Autographie ähnelt, stellt die Opalographie dar, deren System auf der gerbenden Wirkung einer speziellen Tinte auf eine unmessbar dünne Schicht beruht, die auf einer matten Opalplatte aufgetragen und verrieben wird.

Um einen einfärbbaren Druck auf der so präparierten Opalglasplatte zu erhalten, wird das mit einer bestimmten „Opalograph"-Tinte beschriftete oder bezeichnete Blatt etwa 1 bis 2 Minuten mit der Opalglasplatte in Kontakt gebracht. Die Kopierfläche mit dem latenten Bild wird dann mit einem Fixiermittel behandelt und man kann nach erfolgtem Einwalzen mit fetter Farbe sofort beliebig viele, in ihrer Güte sich vollkommen gleichende Abzüge herstellen, die auch mit dem Original fast identisch sind. Trotzdem die Schicht auf dem Opalglas so dünn ist, dass sie unmessbar ist, kann man durch Verlängerung der Kontaktzeit eine erhebliche Verstärkung der Zeichnungslinien er-

zielen. Es ist also die Möglichkeit vorhanden, die Dimensionen der einzelnen Striche nach der Dauer der Kontaktzeit in weiten Grenzen zu verändern.

Ein anderes chemisches Verfahren, der sogen. Fotoldruck von Dr. Traube in Berlin, beruht auf der gerbenden Wirkung von Eisensalzen, dergestalt, dass man z. B. einen unentwickelten Blaueisendruck (Cyanotypie) mit einer speziellen, der Hektographenmasse ähnelnden Beimischung einige Zeit in Kontakt lässt. Die später aufgewalzte fette Farbe haftet nur an den Stellen der Leimmasse, die von den Eisensalzen gegerbt wurden.

Zum Schluss streifte der Redner noch ein neueres, der Ostwald und Gros'schen Katatypie nachgebildetes chemisches Verfahren, das besonders für Bibliophilen in Frage kommt. Es ist seinerzeit bereits in der „Photogr. Chronik" behandelt, und deshalb dürfte es sich wohl erübrigen, an dieser Stelle nochmals auf dieses sogen. Dr. Blumenthal-Verfahren einzugehen.

Alles in allem gab die vom Redner gegebene Uebersicht dem Liebhaberphotographen wie auch dem Fachmanne viele schätzbare Anregungen, so dass die auszugsweise Wiedergabe in dieser Zeitschrift wohl gerechtfertigt erscheint. Luise Hossfeld.

Innungs- und Vereinsnachrichten.

(Für diese Nachrichten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Photographischer Verein zu Berlin.

(Gegr. 1863.)

Als neues Mitglied war gemeldet:

Fräulein H. Förster, Photographin, Potsdamer Strasse 116a. Gemeldet durch Herrn Conrad.

Berlin, den 2. April 1917.

Der Vorstand.
I. A.: R. Schumann, Schatzmeister,
Tegel, Hauptstrasse 3.

Zwangsinnung für das Photographengewerbe des Gewerbekammerbezirks Chemnitz.

Unsere säumigen Beitragszahler bitten wir nochmals, ihren Verpflichtungen sofort, spätestens aber bis 15. April, nachkommen zu wollen. Ab 15. April erfolgt die Einziehung der Beträge durch die Behörde.

Solchen Mitgliedern, welche ihren Verpflichtungen auch dann nicht nachkommen, wird die Zeitung gesperrt. Spätere Nachlieferung derselben kann nicht erfolgen. Joh. Niclou.

Photographische Vereinigung Hamburg-Altona.

Generalversammlung am 29. Januar 1917.

Kollege Mathias Kruse, in Vertretung des Vorsitzenden, eröffnet um 8 1/2 Uhr die schwach besuchte Versammlung mit einer kurzen Begrüssungsansprache.

Das Protokoll wird mit einigen Erläuterungen seitens Kollegen Kruse genehmigt. Kollege Kruse legt nochmals Verwahrung dagegen ein, dass den Gesamtvorstand irgend eine Mitschuld an den Nachlässigkeiten des früheren Vorsitzenden treffe.

Die in der letzten Sitzung besprochene Einsendung, einer photographischen Kamera an einen im Felde stehenden Gehilfen ist erledigt.

An Mitteilungen sind eingegangen: Zwei Schreiben des Central-Verbandes; vier Schreiben der Gewerbekammer. Der Kassenbericht ergibt: Bestand Dezember 1915: 1166,51 Mk., Dezember 1916: 1902,51 Mk.; Ausgaben 1916: 746,09 Mk.; Saldo 31. Dezember 1916: 1156,42 Mk.

Herr Paatzsch hat mit Herrn Dehé die Kasse geprüft und in Ordnung gefunden und wird dem Kassierer Entlastung erteilt.

Auch der Kassenbericht der Unterstützungskasse — Bestand 2204,29 Mk. — wird verlesen und nach Prüfung Herrn Brodersen Entlastung erteilt und der Dank der Vereinigung ausgesprochen.

Zu den Vorstandswahlen schlägt Kollege Schallenberg für das undankbare Amt des I. Vorsitzenden Kollegen Gustav Paatzsch vor, der nach längerem Sträuben sich zur Annahme bereit erklärt, zumal sich für die mühevolle Arbeit sonst niemand findet. Da kein Widerspruch erfolgt, findet einstimmige Wahl durch Zuruf statt. Auch der Kassenwart Kollege Mathias Kruse und der Schriftführer Kollege Schallenberg werden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Von der Neuwahl von Beisitzern wird während des Krieges Abstand genommen.

Eine Ausstellung von Bildern auf Velotyppapieren der Mimosa-Aktiengesellschaft wird in der nun folgenden Pause besichtigt und findet allgemeine Anerkennung. Der Mimosa-Aktiengesellschaft gebührt der Dank der Vereinigung.

Der nächste Punkt betrifft neue Anzeigen in Sachen Sonntagsruhe. Der Referent Herr Rompel glänzt durch Abwesenheit.

An Anregungen für die nächste Sitzung bittet Herr Scholz-Wandsbek um eine genauere Vorführung der gezeigten Gaslichtpapiere; vielleicht liesse sich ein Verarbeiter der Papiere zu einem Vortrag gewinnen.

Kollege Paul Kruse wünscht Näheres über die Regelung der Lehrlingsfrage und berichtet über Missstände darin. Kollege Paatzsch hält eine Besserung während des Krieges für ausgeschlossen; es soll eine diesbezügliche Aussprache in der nächsten Sitzung stattfinden.

Kollege Kruse-Ottensen bittet um Veröffentlichung der neuen Protokolle in der „Photogr. Chronik" und bringt zum Schluss noch die Uebersendung von zehn Wohltätigkeitslosen zur Sprache, welche Herr Rompel nach Verfall Herrn Wilcke einschickte. Die Versammlung beschliesst, Herrn Rompel die Lose zu seinen Lasten zurückzusenden. — Schluss der Sitzung 11 Uhr.

Kurt Schallenberg, I. Schriftführer. Mathias Kruse, stellvertr. I. Vorsitzender.

Photographen-Zwangsinnung zu Kiel.

Bericht über die Versammlung am 12. Februar.

Gegen 9 Uhr eröffnet unser Obermeister, Herr Hofphotograph Urbahns, die Versammlung und gibt zunächst Kenntnis von dem Antwortschreiben des Magistrats auf unsere Eingabe betreffs der Photo-Germania G. m. b. H. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Versammlungsberichtes teilt der Obermeister zum Punkt: „7 Uhr-Schluss" mit, dass ihm auf eine diesbezügliche Anfrage bei der städtischen Polizeibehörde mitgeteilt worden sei, dass die Geschäfte, die einen Laden hätten, denselben um 7 Uhr schliessen müssten, gearbeitet könne jedoch länger werden.

Ueber den nächsten Punkt: „Beschlussfassung über höhere Strafen für Nichterscheinen in der Innungsversammlung" entspinnt sich eine längere Aussprache. Wenn die Innung ihrer vornehmsten Aufgabe: „Pflege des Gemeingeistes unter den Mitgliedern" gerecht werden soll, so muss ihr vor allen Dingen daran liegen, dass die Mitglieder auch die Versammlungen besuchen, denn die Versammlung ist der gegebene Ort, wo die Mitglieder ihre Wünsche und Beschwerden vorbringen können. Die Versammlungen verfehlen jedoch ihren Zweck, wenn stets und ständig ein Teil der Mitglieder fehlt, und zwar aus reinem Eigenwillen; denn es sind immer dieselben Mitglieder, die den Versammlungen fernbleiben. Es ist der Innung nun gar nicht damit gedient, dass diese Mitglieder sich einfach durch Zahlung einer geringen Strafe von der Pflicht des Besuchs der Versammlungen loskaufen; deshalb hat es der Vorstand für angebracht gehalten den Antrag auf Erhöhung der Strafe zu stellen. Der Standpunkt des Vorstandes wurde von der Versammlung einmütig geteilt, und Herr Meier sowohl, wie auch die Herren Paulsen und Andresen schlagen eine Erhöhung auf 6 Mk. vor. Hierauf beschliesst die Versammlung einstimmig, die Strafe bis auf 6 Mk. zu erhöhen.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung werden die Herren Busch und Meier zu Beauftragten, die Herren Paulsen und Bornholdt zu Kassenprüfern gewählt.

Zu Punkt 5: „Vorlage von Drucken auf Entwicklungs- und Auskopierpapieren" ist zu bemerken, dass die von unserem Obermeister mitgebrachten Bilder auf Auskopier- und Entwicklungspapieren wiederum den ungeteilten Beifall der Versammlung fanden.

Zu Punkt „Verschiedenes" teilt Herr Meier mit, dass die Photo-Germania G. m. b. H. am ersten Weihnachtstage ihr Geschäft nicht geschlossen hätte. Es entspinnt sich hierüber eine längere Auseinandersetzung, und von seiten des Vorstandes wird sehr bedauert, dass Herr Meier den Vorstand nicht schon eher davon in Kenntnis gesetzt habe. Im Anschluss hieran teilt der Obermeister mit, dass ihm zu Ohren gekommen sei, dass auch einige der Innungsmitglieder es mit der Einhaltung der Sonntagsruhe trotz wiederholter Warnung immer noch nicht genau nehmen, und er stellt in Aussicht, dass, wenn dieses noch weiterhin geschehe, der Vorstand sich veranlasst sehen werde, beim Herrn Gouverneur dahin zu wirken, dass der Geschäftsschluss an Sonntagen wieder auf 3 Uhr festgesetzt werde. Die Versammlung wählt die Herren Andresen und Mumm, um Sonntags den pünktlichen Geschäftsschluss zu überwachen.

Herr Busch fragt an, ob die Innung nicht Nachforschungen anstellen könne, ob sämtliche photographische Betriebe angemeldet seien; es wird ihm erwidert, dass dieses nicht Sache der Innung sei. Da hiermit die Tagesordnung erschöpft, schliesst der Obermeister um 11 Uhr die Versammlung.

Ferd. Urbahns, Obermeister. F. Wilh. Schmidt, Schriftführer.

Eingesandt.

Die Photographische Postkarte und deren Preisberechnung im Kriege!

Während des Krieges ist besonders die Postkarte Allgemeingut geworden und hat nach und nach besonders die Kabinettformate verdrängt, so dass es heutzutage wohl noch wenig Leute gibt, die Kabinettbilder anfertigen lassen; wenigstens den mittleren und kleinen Leuten ist die Kabinettphotographie fast unbekannt geworden. Besonders wegen der leichten Versendungsmöglichkeit, aber auch hauptsächlich wegen des billigen Preises werden Postkarten verlangt. Ein grosser Teil der Schuld liegt an den Photographen selbst. Es sind mir Geschäfte bekannt, welche ein Dutzend Karten mit der Aufnahme zu 3 Mk. liefern und noch ausdrücklich dazu setzen „Billigster oder bester Ersatz für Kabinettbilder". Wenn also der Lichtbildner selbst durch öffentliche Anzeigen Karten mit dem Hinweis als Ersatz für Kabinett anbietet und noch dazu so billig, dann wären ja die Leute eigentlich Narren, wenn sie ein Dutzend Kabinettbilder zu 10 bis 15 Mk. bestellen würden. Es verderben sich dadurch die Geschäfte selbst gegenseitig, wenn fortwährend die Preise unterboten werden. Ferner erweckt es bei dem Publikum Misstrauen, wenn ein Kollege höhere Preise verlangt als der andere und Postkarten sogar unter Friedenspreis anbietet,

Nr. 27/28. Halle a. S., 8. April. 1917.

Risse selbst „Se-to-Pa“

tonende Papiere und Kartons eine wahre Hilfe in der Not. Marke:

„Se-to-Pa“,

selbst**to**nende **Pa**piere in **Glanz-, Matt- und Kunstdruck.** Ohne Platin, Gold und Palladium kraftvolle, saftige Drucke von hervorragender Haltbarkeit. Bezug durch den Handel, wenn nicht erhältlich, liefert alleinige Herstellerin:

Photochemische Fabrik Roland Risse, G. m. b. H., Flörsheim (Main).

Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Die photographischen

Reproduktionsverfahren.

Herausgegeben

von

Arthur Freiherrn von Hübl,

k. u. k. Oberstlieutenant und Vorstand der technischen Gruppe im k. u. k. militär-geographischen Institute in Wien.

Mit 12 Tafeln und 14 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis 5 Mark.

Die

Chromolithographie

mit

besonderer Berücksichtigung

der

modernen, auf photographischer Grundlage beruhenden Verfahren

und der

Technik des Aluminiumdruckes.

Von

Friedrich Hesse,

k. k. Oberfaktor der k. k. Hof- u. Staatsdruckerei in Wien.

Zweite, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit 131 Abbildungen u. 20 Beilagen

Preis Mk. 15,—.

„M. P.“ Fabrikate sind Erstklassig!

M P Platten	9×12	10×15	12×16½	13×18	18×24 usw.
	ca. 30° W. Mk. 1,75	Mk. 2,45	Mk. 2,60	Mk. 3,—	Mk. 5,75

M. P. Broms.-Postkarten, glzd., matt, halbm.	1000 St. Mk. 21,80,	100 St. Mk. 2,70.
M. P. Gaslicht- „ „ „ „	1000 „ „ 23,50,	100 „ „ 3.—.
M. P. Celloidin- „ „ „ „	1000 „ „ 24,50,	100 „ „ 3,10.

Ständiger Versand **photogr.** Fabrikate unserer **ersten** Firmen in **Platten, Papieren, Postkarten, Kartons, Chemikalien usw.**

10 Stück-Packung Mk. 0,40. Verlangen Sie Preisliste.

M. Podszuck, Charlottenburg, Grolmanstrasse 51.

Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe,

4½ % Deutsche Reichsschatzanweisungen,

auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen findet auf die Schuldbuchforderungen entsprchend Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Donnerstag, den 15. März, bis Montag, den 16. April 1917, mittags 1 Uhr,

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank), der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelost und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelost, als dies dem planmäßig zu tilgenden Betrage von Schatzanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barrückzahlung 4%, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3½% mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und Tilgung durch Auslosung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reiche zum Nennwert zurückgezahlten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für

die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110 %, 115 % oder 120 %) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden . . . . . 98,— Mk.

„ „ 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragt wird . 97,80 Mk.

„ „ 4½% Reichsschatzanweisungen 98,— Mk.

für je 100 Mk. Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden*).

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mk. und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mk., zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J.,
20% „ „ „ „ „ 24. Mai „
25% „ „ „ „ „ 21. Juni „
25% „ „ „ „ „ 18. Juli „

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4½% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von 1,50 Mark, die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von Mk. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4½% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben Mk. 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einlieferer von April/Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinsscheinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

*) Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im März 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Vergrößerungen

in Schwarz und Sepia

MALEREI / Aquarell / Pastell / Öl
SKIZZEN / Wisch; Stift; Tuschtechnik
Federzeichnungen ~ Kriegsaufmachungen

Leipziger Kunstanstalt · Walther Munkwitz

Reparaturen und Aenderungen
aller Art an photogr. Apparaten, Objektiven, Momentversch., Stativen usw. usw. werden nur sachgemäss ausgeführt und billigst berechnet.
Franz Scharbert, Werkstatt für photogr. Apparate u. Bedarfsartikel, Berlin S., Ritterstrasse 15.

Eugen Biedermann, Porträtmaler
Vergrösserungen :: Retuschen :: Malereien
Berlin-Lichtenberg, Weserstrasse 15
Preisliste gratis und franko

Platinabfälle, Platinrückstände, photogr. Rückstände, photogr. Papiere, alte Platten, Filmabfälle, Natronbäder
verarbeitet und zahlt reellen Wert nach Probe in bar
die Silberschmelzerei, Scheide- und Gekrätz-Anstalt von
M. Broh, Berlin SO.,
Köpenicker Strasse 29. Telephon: Amt Moritzplatz, 3476.
Girokonto: Commerz- und Diskonto-Bank. — Postscheckkonto Berlin 11286.
Streng reelle, schnelle Bedienung.
Vorzügl. Schmelz-, Brenn-, Mahl-Einrichtg. Elektr. Betrieb.
Verkauf von bestbewährtem Niederschlagsmittel für photographische Rückstände.
Anerkennungsschreiben vom In- und Ausland. — Gegründet im Jahre 1896.
Der Ankauf des Platins erfolgt für die Kriegsmetall-A.-G. zum Preise bis Mk. 7300,— per Kilo, und werden Belegscheine jeder Abrechnung beigefügt.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Rezepte und Tabellen
für
Photographie
und
Reproduktionstechnik,
welche an der
k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien
angewendet werden.
Von
Hofrat Dr. Josef Maria Eder.
8. Auflage.
Preis 3,80 Mk.

Die
Diapositivverfahren.
Praktische Anleitung zur Herstellung
von
Fenster-, Stereoskop- und Projektionsbildern
mittels
älterer, neuerer und neuester Druckverfahren.
Von
G. Mercator.
Preis Mark 2,—.

gerade jetzt, wo doch alle Materialien so hoch im Preise stehen und Löhne, Lebensunterhalt, sowie auch die sonstigen Auslagen die Friedensausgaben weit überschreiten. Die Leute denken, dass der Photograph, welcher höhere Preise verlangt, recht viel verdienen muss, obwohl dies keineswegs der Fall ist. Das Ansehen des Photographen selbst sowie dessen Arbeit wird dadurch nur stark herabgewürdigt. Gegen die Kartenphotographie ist wohl nichts mehr zu machen, da sie sich stark eingebürgert hat und nicht mehr verdrängt werden kann. Sie hat sich aber in solchem Masse verbreitet, dass wir vielleicht im Laufe der Zeit bei kleinen Aufnahmen nur noch Postkarten herstellen werden. Visit und Kabinett sowie die kleineren Formate werden durch die Karte verdrängt. Ueberlegen Sie einmal und sehen Sie in Ihren Büchern nach, wieviel Aufnahmen auf Bildformaten und wieviel auf Karten gemacht werden. Die Leute werden nur noch bei Brautbildern, Vergrösserungen usw. für sich etwas wertvollere Bilder anfertigen lassen; im allgemeinen aber wird die Karte noch lange Zeit die Oberhand behalten. Andererseits ist es wohl wahr, dass durch Postkartenaufnahmen bedeutende Gewinne erzielt werden, wie z. B. im Felde, in Gefangenenlagern usw. Es liegt daher nun an den Photographen selbst, wenn der Stand nicht noch mehr leiden soll, auch entsprechende Preise für die Karten zu verlangen. Leider machten wir aber auf diesem Gebiete recht traurige Erfahrungen. Unterbieten und nichts wie Unterbieten der Preise war an der Tagesordnung.

Alle Lieferanten erhöhen die Preise bis zu 20, 40, 50 und 100 Prozent; der Photograph aber liefert heute billiger als gestern. Und warum? Teils um sich recht viele Kunden zu erwerben, teils um den anderen Kollegen zu schädigen und so den ganzen Stand herabzuwürdigen. Beides ist verkehrt, wenn es auch viele nicht einsehen wollen. Gehen wir einmal zur Berechnung über. Die Auslagen für ein Dutzend Karten stellen sich wie folgt:

Eine Kabinettplatte einschliesslich Entwicklungskosten	0,50 Mk.
Zehn Gaslichtpostkarten, guter Qualität Mimosa usw.	0,60 „
Entwickeln, Fixierbad, sonstige Aufwendung	0,30 „
Aufwendung für Zeit, Retusche, Aufnahme, Löhne usw.	1,— „
Aufwendung für allgemeine Unkosten, Miete, Kleidung, Steuer usw.	0,30 „
Summa	2,70 Mk.

Diese Ausgaben sind für einen kleinen bis mittleren Betrieb berechnet, grosse Geschäfte haben weit höhere Spesen. Werden nun diese Karten zu dem üblichen Preis von 3,50 bis 4 Mk. verkauft, so wäre der Verdienst 0,80 Mk. bis 1,40 Mk. Dass dies ein Spottpreis ist, wird doch ein jeder klar einsehen, und man wird sich selbst lächerlich finden, wenn man sein Können nicht höher anschlägt. Bedenken wir einmal, wieviel Aufnahmen dann erforderlich sind, um nur eventuell einen guten Gehilfen oder Geschäftsführer mit einem Gehalt von 200 Mk. zu bezahlen. Es wären etwa 150 Aufnahmen erforderlich, um nur das Gehalt des Geschäftsführers herauszubringen; dazu kommen aber noch all die anderen Ausgaben, wie Verzinsung des Betriebskapitals, Material, Miete, Steuer, Haushalt usw. Welche Unmengen von Aufnahmen nun erforderlich sind, um diese Kosten zu bestreiten, ist wohl jedem klar. Verdienen wollen wir doch auch noch etwas. Wieviel Aerger, Zeit und Unannehmlichkeiten kostet eine solche Fülle von Arbeit im Laufe des Jahres; man hatte viel zu tun, aber einen recht geringen Verdienst. Wohl gibt es Massengeschäfte, die mit billigen Preisen arbeiten können, wie die Warenhäuser, aber diese haben auf einer anderen Seite wieder einen Ausgleich, wenn es in der photographischen Abteilung einmal hapert. Der kleine Photograph aber, der auf die Atelierarbeit angewiesen ist, muss unbedingt höhere Preise nehmen, wenn er durchkommen will. Dass man durch billigeres Material seinen Verdienst erhöhen kann, ist falsch. Bei guter Qualität und angemessenem Preis wird man am besten fahren. Dies habe ich selbst aus eigener Erfahrung gelernt. Gewiss muss man auch die Konkurrenz in Betracht ziehen. Wenn sie aber nur immer anständig wäre. Schaffen wir einen Ausgleich und nehmen entsprechende Preise, für das Dutzend wenigstens 5 Mk.; dies ist eine Norm, wobei dem Geschäftsmann noch ein angemessener Verdienst bleibt, und bei guter Ausführung wird das Publikum auch damit zufrieden sein. Ich habe z. B. einen Kollegen, welcher mir hin und wieder seine Preise mitteilt, damit wir uns darüber einigen. Das Dutzend Karten kostet bei normaler Arbeitsaufwendung 5 Mk., Vergrösserungen von 24×30 bis 30×40 cm in bester Ausführung mit Rahmen 20 bis 35 Mk. Durch Lieferung guter Arbeit waren die Kunden stets zufrieden und kamen wieder. Es machte bei den Leuten einen guten Eindruck, wenn ich Bilder von dem Kollegen gezeigt erhielt und genau sagen konnte, was sie kosteten. Dadurch waren die Leute verblüfft und dachten, dass Sie reell behandelt worden waren, weil ja mein Preis und der des Kollegen übereinstimmten. Hätte ich aber vielleicht 5 oder 10 Mk. weniger verlangt, so wären die Leute ärgerlich geworden, weil sie sich von dem Kollegen übervorteilt glaubten.

Durch diese kollegiale Handlung haben wir die Erfahrung gemacht, dass ein solches Uebereinkommen vorteilhaft und für beide Teile von Nutzen ist. Ein gegenseitiger Konkurrenzneid ist dann vollständig ausgeschlossen und man hat eine friedliche Arbeit, sowie ein geordnetes Arbeitsfeld.

Es ist doch gewiss schöner, wenn Kollegen Einheitspreise haben, zum mindesten sich aber nicht unterbieten; erhöhen kann man diese je nach der Leistung und Arbeit. Ganz verwerflich ist es aber, immer wieder herunterzubieten, so dass wir zuletzt so weit sind, dass man den Leuten noch ein „Trinkgeld“ gibt, um nur den Auftrag zu erhalten. Die Vereinigungen Deutscher Vergrösserungsanstalten haben

ja auch einheitliche Preise; warum soll es bei uns nicht gehen?

Denken wir daran, dass der Kollege auch leben muss und die Verhältnisse gebessert werden müssen. Gerade jetzt, wo alles teurer ist, kann und muss man seinen Preis behaupten.

Selbst die reinen Postkartengeschäfte sollten sich vereinbaren, dass sie dieselben Preise wie andere Photographen nehmen. Es liegt viel am Willen. Meist aber ist es die Geldgier einer unwürdigen Konkurrenz, die den Kollegen schädigt. Es ist nicht möglich, dass ein feines mittleres Geschäft zu denselben Preisen liefern kann, wie ein einfaches; es hat doch ganz andere Spesen und Auslagen. Schaffen wir also einen Ausgleich und ziehen die allgemeinen Verhältnisse in Betracht. Gute Arbeit und angemessene Preisberechnung wird unserem Stande ein ganz anderes Aussehen verleihen, sowie zu einem besseren Verhältnis unter uns und der Kundschaft führen.

Michael Link, Bütthard.

Geschäftliches.

Hamburg. Firma Christian Harbers, photographische Papiere, Zweigniederlassung der Firma Chr. Harbers, zu Leipzig. Einzelprokura ist erteilt der bisherigen Gesamtprokuristin C. S. Blüthgen. Die an H. G. Kruse erteilte Gesamtprokura ist erloschen.

Kleine Mitteilungen.

— In der Zusammensetzung der für das Königreich Sachsen bestehenden Sachverständigenkammer für Werke der Photographie in Dresden sind folgende Aenderungen eingetreten. Das ordentliche Mitglied Rentner Frohne in Blasewitz ist gestorben, das stellvertretende Mitglied Generaldirektor Kommerzienrat Ernemann hat sein Amt niedergelegt. Ernannt worden sind: Das bisher stellvertretende Mitglied Photograph Julius Heinrich Strube in Zittau zum ordentlichen Mitglied, sowie der Photograph Otto Werner in Riesa und der Hofphotograph Hugo Engler in Dresden zu stellvertretenden Mitgliedern. Vorsitzender der Sachverständigenkammer ist geblieben der Photograph Ernst Sonntag in Dresden.

— Der Verband der Fachpresse Deutschlands (E. V.) macht bekannt, dass von Mitte April ab eine vollständige Umwandlung des bisherigen Verbandsorgans stattfinden wird, und zwar unter dem neuen Namen „Zeitschrift des Verbandes der Fachpresse Deutschlands (E. V.)." Die Hauptschriftleitung hat Herr Dr. Quandt übernommen, dem eine Kommission, bestehend aus den Herren Goldberg, Morgenstern, Dr. Pickardt, Schottlaender und Worms, zur Seite stehen wird. Die neue Zeitschrift wird über den Papiermarkt, über das Verhältnis des Verlegers zum Drucker, des Verlegers zum Kunden berichten, Aussprachen über Inseratenwerbung durch schriftliche Propaganda und durch Anzeigenwerber bringen, ferner über Personalverträge, über Beschaffung erhöhten Umsatzes, über Organisation durch Kartothek und Registratur usw. Abhandlungen von kundigen Fachleuten enthalten.

Fragekasten.

Technische Fragen.

Frage 29. Herr *J. van L.* in H. Welches ist das beste Verfahren, um Autotypien in Halbtonbilder zurückzuverwandeln?

Antwort zu Frage 29. Die Aufgabe, auf gutem Papier gedruckte, feinrastrige Autotypien in Halbtonbilder zurückzuverwandeln, lässt sich nur dadurch lösen, dass man die autotypischen Originale, am besten etwas verkleinert, unscharf eingestellt reproduziert. Bei einiger Uebung wird auf diesem Wege Leidliches zu erzielen sein, wenn auch ein vollständiges Verschwinden der autotypischen Struktur bei Hochdruckbildern nicht zu erreichen ist. Zwar wird mit blossem Auge eine fast restlose Auflösung der Rasterstruktur leicht erreicht, aber bei der autotypischen Reproduktion derartiger Originale pflegt sich immer noch eine mehr oder minder störende Moirébildung einzustellen. Nach Tiefdruckoriginalen gelingt die Sache viel besser, was von vornherein auch bei der Struktur dieser Drucke wahrscheinlich erscheint.

Frage 30. Herr *H. W. B.* in Z. Wieviel Karbolsäure darf dem Kleister beigemengt werden, ohne dass die damit aufzuziehenden Photographien Schaden leiden? Welches Rezept bewährt sich am besten, um Kleister herzustellen (zum Aufziehen von Photographien), welcher nicht sauer wird?

Antwort zu Frage 30. Reine Karbolsäure (Phenol) kann dem photographischen Stärkekleister in so grosser Menge beigefügt werden, dass keinerlei Säuerung und Fäulnis zu befürchten ist. Noch besser ist es, den Kleister mit etwa 0,8 Prozent Thymol zu versetzen. Ein schädlicher Einfluss dieser Konservierungsmittel auf die Haltbarkeit der Kopien ist nicht zu befürchten. — Zur Herstellung von photographischen Kleistern eignet sich am besten entfettetes Maismehl, das bei Zumischung der genannten Menge Thymol absolut nicht säuert. Ein weiteres Mittel, um brauchbare, haltbare photographische Kleister herzustellen, besteht darin, dass man dem in üblicher Weise durch Kochen hergestellten Kleister 3 bis 4 Prozent Terpentin (nicht Terpentinöl) in heissem Zustand durch Verrühren zusetzt und dann $^1/_2$ Prozent Thymol hinzufügt. Derartige Kleister kleben ausserordentlich kräftig und halten sich, wenn man sie in verschlossenen Büchsen aufbewahrt ausgezeichnet gut. Ein kleiner Zusatz von Glyzerin oder Perka-Glyzerin ist zu empfehlen.

Für die Redaktion verantwortlich: Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. Miethe in Berlin-Halensee, Halberstädter Strasse 7;
für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S. Druck und Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Vergrösserungen

in Schwarz und Sepia,

: roh und retuschiert :

liefere ich immer, dagegen kann ich mit Malereien vorläufig nicht dienen.

Ernst Damm, Magdeburg-S.,

Lutherstrasse 2.

Goerz Anschütz KlappKamera Ango

mit Goerz Dogmar 1:4,5 u. 1:6,3

Älteste, bestens bewährte

Schlitzverschluß-Kamera

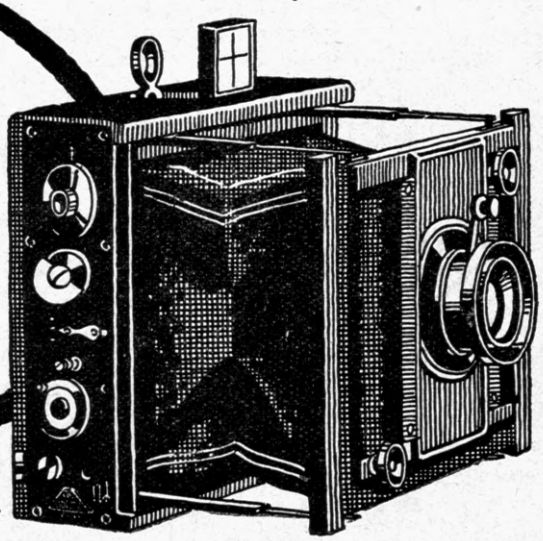
mit verdecktem Aufzug, regulierbar bis 1/1000 Sekunde

Bezug durch die Photohandlungen

Beschreibungen kostenfrei

Opt. Anstalt C. P. GOERZ Akt.-Ges.

Berlin-Friedenau



Ideale Universalausrüstung für Amateure, Fach- u. Feldphotographen.

Memmingia-Trockenplatten, bestes Fabrikat.

Preise für ein Dutzend.

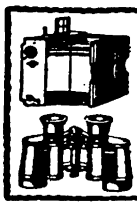
Plattengrösse:	6×9	9×12	9×14	10×15	12×16 u. 12×16½	13×18	18×24	24×30	26×31	30×40	40×50
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
A. Weisse Etikette für Freilicht-Aufnahm. u. Reproduktionen	—,60	1,20	1,55	1,85	2,05	2,35	4,50	8,—	11,—	20,50	29,50
B. Blaue Etikette (extrarapid)	—,80	1,50	1,95	2,30	2,50	3,—	5,90	10,80	12,—	—	—
C. Rote Etikette für schnellste Moment- und Atelier-Aufnahm.	1,05	1,80	2,25	2,40	2,60	3,20	6,50	11,—	—	—	—
D. Diapositiv	—,80	1,50	—	2,30	2,50	3,—	5,90	10,80	—	—	—
E. Lichthoffrei	—	2,10	—	2,95	3,25	3,90	7,90	11,50	—	—	—
F. Farbenempfindlich (auch ohne Gelbscheibe zu verwenden)	—,80	1,50	1,95	2,30	2,50	3,—	5,90	10,50	—	23 50	33,50
G. Ortho-Lichthoffrei	—,80	1,50	—	2,30	2,50	3,—	5,90	10 50	—	—	—

Memmingia-Universal-Brillant-Entwickler für alle Sorten Platten und Papiere, 1 Liter 1,90 M., 10 Liter 18,— M., 20 Liter 35,— M.

Diese Preise gelten nur für Fachphotographen.

Memmingia-Papiere, -Postkarten, -Chemikalien, sowie alle anderen Artikel zu den billigsten Preisen.

Karl Müller, Memmingen (Bayern), Königspromenade.



Gelegenheitskäufe in Photo-Apparaten, Objektiven, Prismen-Feldstecher, Mikroskope

Photo-Leisegang

9 Tauentzienstr. 12 Hauptgeschäft u. Expedition **Berlin** 9 Schloßplatz 6 gegenüb. d. Kgl. Schloß

Liefert neue Gegenstände zum Originalpreise u. nimmt alte in Zahlung.

Geka

BLITZLICHT

KUGELBLITZE

ZEITLICHTPATRONEN

Handbuch und Liste Nr. 72 kostenlos.

GEKA-WERKE OFFENBACH

Dr. GOTTLIEB KREBS G. m. b. H.

Oscar Rommel & Co., G. m. b. H.,

Nerchau.

Kartonpapier- und Photographiekarten-Fabrik.

Neuheiten:

Photographische Kartons für Konfirmation u. Kommunion.

Photographische Karten, Platinkartons, Photomappen, Passepartoutkartons, Gruppenkartons, Kartonpapiere usw.

Prompte Lieferungen! Preise u. Muster auf Wunsch.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Die

Photographische Retouche

mit besonderer Berücksichtigung der

modernen chemischen, mechanischen und optischen Hilfsmittel.

Nebst einer Anleitung zum

Kolorieren von Photographien

Von

G. Mercator.

Mit 5 Figuren im Text.

Preis 2,50 Mk.

Papphülsen
zum Versand von Plakaten etc.
spec. Hülsen für lichtempfindliche Papiere
Pappenindustrie G.m.b.H.
Berlin O. 98 Warschauerstr. 41/42.

Eine vorzügliche
Gaslicht-
oder
Bromsilber-
Postkarte
beziehen Sie von
Walter Kaders
Handlung photogr. Bedarfsartikel
Dresden-A. 19, Löscherstr. 18.
100 Stck 2,75 Mk., 500 Stck. 13,50 Mk., 1000 Stck. 26,50 Mk.,
rein netto, ohne Kassenskonto,
franko Lieferung ab 1000 Stck.
Versand nur gegen Nachnahme ohne Spesen oder Voreinsendung.
Postscheckkonto: Leipzig 15155.

„Matt I Spezial"
(E. van Bosch)
1/2 Buch 10,— Mk., 1 Buch 19,— Mk.
Christensen
Matt-weiss und Chamois
(Vereinigte Fabriken)
1/2 Buch 10,75 Mk., 1 Buch 20,50 Mk.
sowie
alle anderen Marken
liefert in stets frischer Qualität
Walter Kaders
Handlung photogr. Bedarfsartikel
Dresden-A. 19, Löscherstr. 18.
Lager und Spezialvertrieb der
„Lomberg-Platten".

Verlag von
Wilhelm Knapp in Halle a. S.

In meinem Kommissionsverlage ist erschienen:
Die orthochromatische Platte und ihre Verwendung.
Von
Dr. Heinrich Beck.
Preis gebunden **Mk. 1,—.**

Photographiekarten, Gruppenkartons, Platinkartons, Kartonpapiere, Schutztaschen und Umschläge
liefern in bekannt erstklassiger Ausführung
Pönisch & Drechsel, Photographiekarten-Fabrik,
Nerchau i. Sa.
Bei Anfragen bitte anzugeben, welche Grössen und Anzahl Sie gebrauchen. — Mustersendungen kostenlos.
Fast täglich Anerkennungsschreiben über schnelle und gute Ausführung.

W. A. DERRICK, G. M. B. H.,
BERLIN W., Lützowstrasse 84.
Semi-Emaille-, Elfenbein-,
echte Emaille-, Porzellan-,
Kristall-Porträts. ::
Fassungen. — Rahmen.
Vergrösserungen. ::
Katalog franko.

Unschätzbare Vorzüge
bieten bei ständigem Gebrauch die
Feilner-Folien
Künstlerisch ✦ Vornehm ✦ Zeitgemäss
Aufnahmen
voll herrlichster Wirkung,
die in ihrer geschlossenen Harmonie
das Erstaunen des Bestellers!
hervorrufen, erzielen Sie immer mit unseren glänzend bewährten Folien.
Unser neues Verzeichnis enthält
60 Muster in reichster Auswahl.
Verzeichnisse mit Muster-Bildnissen kostenfrei durch
A. E. FEILNER & Co
MÜNCHEN NW 2

Dr. Th. Wieland, Pforzheim,
Probier- u. Scheideanstalt, Chem. Laboratorium, Platinaffinerie.
Ausarbeitung und Ankauf photographischer Abfälle und Rückstände.
Herstellung von Gold-, Silber- und Palladium-Salzen.

Für künstlerische Bildaufmachung:

Esco=

Bütten=Kartons, Leinen=Kartons

Unterlage-Papiere

Leinen-Papiere und Bildschutz-Papiere

(Neues Musterbuch erschienen)

Ferner empfehlen:

Esco-Trockenklebefolien,

Escolin-Kleister, fertig und in Pulverform

Anfertigung vornehmer Bütten-Platin-Kartons

mit und ohne Büttenrand, in scharfeckig, oval und rund in allen Grössen.

Lieferung sämtlicher Papierwaren für Fachphotographen.

E. Sommer & Co., Leipzig, Gerichtsweg 16,

Fabrik und Grosshandlung photographischer Artikel.

Den Ansprüchen, die an

eine gute Porträt-Platte

gestellt werden, entspricht in jeder Weise durch prachtvolle Abstufung, völlige Klarheit, **absolute Gleichmässigkeit,** die von allen Seiten als vorzüglich geeignet anerkannte, in der Empfindlichkeit nur von meiner Platte **Rot-Etikett** übertroffene

„Blausiegel-Platte".

Lieferung kann sofort erfolgen, gewöhnlich und orthochrom., in gleicher Empfindlichkeit.

Fachphotographen erhalten einen dem Umsatz entsprechenden Rabatt.

Richard Jahr Trockenplattenfabrik,

Dresden-A. 16, Arnoldstrasse 10.

Telegramm-Adresse: **Ortojahr.** Fernsprecher: 22097.

Photographische Vereinigung im Regierungsbezirk Stettin.

Montag, den 16. d. M., nachmittags 2 Uhr, findet in Stettin, „Königstor-Restaurant", Am Königstor 13, unsere statutenmässige Innungsversammlung statt.

Tagesordnung.

1. Verlesung und Genehmigung des letzten Verhandlungsberichtes.
2. Eingänge und Mitteilungen.
3. Central-Verbandsangelegenheiten.
4. Vortrag des Handwerkskammer-Sekretärs Herrn Mentzel über das Zivildienstpflichtgesetz.
5. Festsetzung des nächsten Versammlungsortes.
6. Aussprache.

Etwaige Anträge müssen 48 Stunden vor Beginn der Versammlung in Händen des Vorsitzenden sein.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

I. A.: Willy Wolff, Vorsitzender.

Ostdeutsche Photographen-Genossenschaft,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Thorn.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.	Mk.	Pf.	Passiva.	Mk.	Pf.
Bankguthaben	1534	91	Geschäftsguthaben der Mitglieder	2125	—
Laufende Rechnung mit Kunden	649	36	Gesetzlicher Reservefonds	165	—
Warenbestand	30	—	Laufende Rechnung mit Lieferanten	411	78
Inventar	20	—			
Verwaltungskosten	467	51			
	2701	78		2701	78

Mitgliederbewegung: Stand am 1. Januar 1917 . . . 37 Mitglieder mit 11000 Mk. Gesamthaftsumme.

Thorn, den 5. März 1917.

Ostdeutsche Photographen-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gerdom. Schubert.

Verlangen Sie gratis Probebogen von meinem überall eingeführten (175)

Bestellbuch für Photographen

nach neuester Vorschrift

mit	25	50	75	100 Bog. gut geb.
Mk.	2,50	3,75	5,—	6,50 pro Stück.

Mit Register 75 Pfg. mehr, zuzügl. des geltenden Kriegsaufschlags.

Wilh. Langguth, Esslingen a. N.

Verschiedenes.

Kriegsinvalide, der sich der Photographie widmet, sucht einen **Apparat** (445) (etwa 18×24 cm) preiswert zu kaufen. Angebot mit näheren Angaben erb. an **Hugo Greulich, Karlsruhe** (Baden), Yorkstr. 38, I.

Angebote.

Mitarbeiter

(auch Damen),

welche im **Rheinisch-Westfäl. Industriebezirk** Stellung nehmen wollen, wenden sich am besten an den Innungsnachweis: Herrn **Aug. Arnold** in Bochum. (69)

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Die

Entwicklung

der

photogr. Bromsilbergelatine-Platte

bei zweifelhaft richtiger Exposition.

Von A. Freiherrn von Hübl.

2. Auflage.

Preis Mk. 2,40.

Bistre-, Rubens-,

Matt- und Collodor-Papiere,

sowie alle Sorten

Postkarten mit glattem oder Büttenrand.

Dr. phil. Richard Jacoby, Berlin NW., Turmstrasse 73.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 08036 5441

Städtische Fachschule für Photographen in Berlin.

Der Fachschulunterricht findet statt **Friedrichstrasse 126,** im Gebäude der IX. Pflichtfortbildungsschule, und im Lettehause, **Viktoria Luise-Platz 6, Photographische Lehranstalt.**

Die Annahme von Schülern findet zu Beginn der ersten Unterrichtsstunden des Halbjahrs bei den betreffenden Lehrern statt.

Am Unterricht in Chemie können auch Gehilfen, am Unterricht in der photographischen Optik, im Uebermalen von Photographien sowie an den praktischen Uebungen auch Prinzipale teilnehmen.

Für neu in die Lehre getretene Lehrlinge beginnt der Unterricht mit Negativretusche, Positivretusche und Zeichnen.

Die Photographenlehrlinge müssen die Fachschule von Beginn und bis Ende der Lehrzeit besuchen, nur die Lehrlinge für Reproduktionsphotographie treten im dritten Lehrjahre in die II. Handwerkerschule über, um dort ihre Spezialausbildung zu erfahren.

Das Schulgeld beträgt für die Wochenstunde und Semester 1 Mk. und muss mindestens 4 Mk. für **ein Semester** betragen; es ist im voraus gegen Quittung bei der Anmeldung zu entrichten.

Beginn des Schuljahres: Mittwoch, den 11. April 1917.

(Beginn des Sommersemesters 1917.)

Folgender Unterricht findet statt, und zwar der mit * nachstehend angemerkte im Lettehause, der übrige in der Friedrichstrasse 126 im Zeichensaal (Quergebäude, linker Aufgang, im 3. Stock):

Sonntags von 9 bis 1 Uhr vormittags: **Uebermalen von Photographien.** Der Unterricht kann auch zweistündig, von 9 bis 11 oder 11 bis 1 Uhr, belegt werden.

Montags von 7 bis 9 Uhr: **Positivretusche,** sowie **Retusche auf Bromsilbervergrösserungen** und **Platinpapier.**

* Dienstags von $6^1/_2$ bis $8^1/_2$ Uhr: Experimentalvortrag über **Chemie** und **Chemikalienkunde für Photographen.**

* Mittwochs von $6^1/_2$ bis $8^1/_2$ Uhr: **Photographische Optik.**

* Donnerstag von 5 bis 8 Uhr: **Photographische Uebungen.** Die Uebungen können von Prinzipalen und Gehilfen auch zweistündig, von 6 bis 8 Uhr, belegt werden.

Donnerstags von 8 bis 10 Uhr: **Negativretusche.**

* Freitags von $6^1/_2$ bis $8^1/_2$ Uhr: **Die photographischen Prozesse.**

Freitags von 7 bis 10 Uhr: **Zeichnen nach Gips und dem lebenden Modell.**

Pfingstferien — Schulschluss: Donnerstag, den 24. Mai 1917.
Schulanfang: Donnerstag, den 31. Mai 1917.
Sommerferien — Schulschluss: Freitag, den 6. Juli 1917.
Schulanfang: Sonntag, den 12. August 1917.
Herbstferien — Schulschluss: Sonntag, den 30. September 1917.

(Beginn des Wintersemesters 1917/18.)

Schulanfang: Sonntag, den 7. Oktober 1917.
Weihnachtsferien — Schulschluss: Donnerstag, den 6. Dezember 1917.
Schulanfang: Mittwoch, den 2. Januar 1918.

Schluss des ganzen Schuljahres: Mittwoch, den 27. März 1918.

Der Schulschluss findet an den angegebenen Tagen nach Beendigung der planmässigen Unterrichtsstunden statt. Am Himmelfahrtstage, am Sedanstage, am Busstage und am Kaisersgeburtstage fällt der Unterricht aus.

In Fachschul-Angelegenheiten ist der Dirigent — mit Ausnahme der Ferien — Dienstags von 6 bis 7 Uhr abends Ansbacher Strasse 31, III, zu sprechen.

Berlin, im März 1917.

Das Kuratorium.

I. A.: Hofphotograph **Paul Grundner,** Dirigent,
Berlin W. 50, Ansbacher Strasse 31, III.
Telephon: Amt Steinplatz, 14048.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S.

Die Kunst des Vergrösserns auf Papieren und Platten

von

Dr. Franz Stolze.

Preis 6 Mk.

Leitfaden

für die

Ausübung der gebräuchlichen Kohledruckverfahren

nach

älteren u. neueren Methoden

von

G. Mercator.

Preis Mk. 3,—.

Die

Photo-Gravüre

zur

Herstellung von Tiefdruckplatten

in

Kupfer, Zink und Stein

mit

den dazu gehörigen Vor- und Nebenarbeiten

nebst einem Anhang über

Kupferdruck-Maschinen.

Von

Ottomar Volkmer,

k. k. Hofrat und Direktor der Hof- und Staatsdruckerei in Wien.

Mit 36 Abbildungen im Texte und 4 Druckproben als Beilagen.

Preis 8 Mk.